

Mein „Anderer Dienst im Ausland“ mit Nueva  
Nicaragua e.V. Wiesbaden in Ocotal

## Monatsbericht, Oktober 2010



*Ausblick von Mozonte über das bergige Nueva Segovia*

**von Max Julian Mersiowsky**

# Neues aus Ocotal und der Gastfamilie!

## a. Einleitung

Seit zwei Monaten bin ich nun schon in Ocotal, fühle mich immer wohler und heimischer und habe auch im Oktober weitere tolle und einzigartige Erfahrungen machen können, viel Neues gesehen und wichtige Kontakte in der Stadt geknüpft. Auch was die Gastfamilie angeht, habe ich mich weiter integrieren können und die Beziehungen zu Carmen, Emir und Oscar werden immer persönlicher. Man lernt sich besser kennen, verbringt den ganzen Alltag zusammen und sprachlich gesehen verbessert sich die Kommunikation in großen Schritten.

Ich habe meinen Wortschatz um viele Dinge erweitert, mich noch mehr mit dem speziellen „Nica-Vokabular“ vertraut gemacht und fühle mich inzwischen auch in der Grammatik immer sicherer.

David hat im Oktober eine Woche seine Freundin in den Vereinigten Staaten besucht und so habe ich in dieser Zeit überhaupt kein Deutsch gesprochen. Auch das hat mir wieder gezeigt, wie schnell man sich doch in eine andere Sprache eingewöhnt, und es war wirklich ein merkwürdiges Gefühl, auf einmal wieder ein bisschen Deutsch zu sprechen, als er zurückkam.

In meinem Bericht möchte ich mich diesmal etwas mehr auf meine Arbeit und meine Ergebnisse in der Bibliothek konzentrieren, werde Euch aber auch über das Wichtigste, das sonst noch so passiert ist, ausreichend informieren.

## b. Ausflüge nach Mozonte und Ciudad Antigua

Auch in den vergangenen 31 Tagen blieb an den Wochenenden Zeit für Ausflüge, um die facettenreiche Umgebung Ocotals besser kennen zu lernen. Beispielsweise haben David und ich mit ein paar Zirkusmitgliedern einen Tagestrip nach Mozonte und Ciudad Antigua, der ältesten Stadt Nueva Segovias, unternommen.

Wir sind dabei die meisten Strecken zu Fuß gelaufen (insgesamt ca. 4,5h) und somit in direkten Kontakt mit der wunderschönen Natur gekommen. Ich hatte mir Nicaragua als ein mittelamerikanisches Land nicht so vorgestellt, doch der Norden stellt vor allem in der jetzigen Jahreszeit eine unglaublich grüne, lebendige und menschenunberührte Pracht zur Schau.

Mozonte überzeugte mit einem atemberaubenden Ausblick über Nueva Segovia sowie ortseigener Keramik, Ciudad Antigua dagegen mit seiner beschaulichen und verschlafenen Art und der antiken und traditionsreichen Kirche im Zentrum.

### **c. Zum ersten Mal krank!**

Ende Oktober bin ich zum ersten Mal krank geworden. Ein Virus mit Erbrechen, Fieber sowie Kopf- und Gliederschmerzen hat mich ein paar Tage niedergestreckt. Mir fehlte jegliche Kraft und ich habe es kaum geschafft, mal aufzustehen. Meine Familie hat sich jedoch lieb um mich gekümmert und mir sehr schnell im Krankenhaus ein Antibiotikum besorgt, mit dem es mir nach zwei Tagen schon wieder besser ging. Nur meine Kraft- und Antriebslosigkeit hat noch circa eine Woche angehalten.

Wahrscheinlich habe ich irgendetwas Schlechtes gegessen oder unsauberes Wasser getrunken. Wie dem auch sei, auch das ist eine Erfahrung, die man machen muss und ich hoffe, mein Immunsystem ist jetzt gegen weiteres besser gewappnet.

### **d. Eine nicaraguanische Geburtstagsfeier**

Am letzten Oktoberwochenende haben wir den 43. Geburtstag meiner Gastmutter Carmen mit der ganzen Familie in Somoto auf einer Rinderfarm, toll im Grünen gelegen, zelebriert. Gleichzeitig wurden die Geburtstage einiger Cousins nachgefeiert, und so habe ich meinen ersten typischen nicaraguanischen Kindergeburtstag erleben dürfen.

Mit viel Essen, Gesang und Tanz wurde der Tag in ausgelassener Stimmung miteinander verbracht.

Nicht fehlen darf hierbei die „piñata“, eine mit Süßigkeiten gefüllte Pappmascheepuppe, auf die mit einem Stock eingeschlagen wird, bis sich der verlockende Inhalt über den Boden verteilt!

Alle auf der Finka waren sehr nett und ich freue mich, bald ein Wochenende bei Carmens Verwandten auf der Farm arbeiten zu dürfen.



„Geburtstagsgäste und Piñata“

Zusammen mit meinem Gastbruder Oscar werden wir Reiten, Melken und Schlachten lernen und ein paar Tage wie echte nicaraguanische Bauern verbringen.

### **e. Die „Noche Segoviana“**

Die Noche Segoviana ist eine Kulturveranstaltung, die einmal im Monat im Zentrum Ocotals rund um den Park stattfindet.

Zahlreiche Essensstände und eine Bühne laden zum Verweilen ein. Das Programm im Oktober war bunt gemischt. Jung und Alt haben typische nicaraguanische Tänze, Gesänge und Poesie zum Besten gegeben. Ich bin wirklich begeistert, welch tolles Kultur-Forum dieser Abend darstellt und wie er all die verschiedenen Menschen aus Ocotal zusammen bringt, um ihr Land, ihre Kultur und sich selbst gemeinsam friedlich zu feiern.

Auch unser Zirkus "Ocolmena" hat eine Nummer aufgeführt, wir haben mitgefiebert und uns gefreut, dass alles so reibungslos geklappt hat.

Auch das nicaraguanische Militär war anwesend, hat sich und seine Waffen präsentiert, Kampfvideos gezeigt und Reden gehalten, in denen sie sich und ihr Land gepriesen haben. Ich war erstaunt, wie das Volk mit dem Militär verbunden ist und wie sehr man hinter dem Konzept steht. Eine ähnliche Veranstaltung wäre in Deutschland wohl undenkbar.

Wieder habe ich ein Stück mehr nicaraguanische Kultur und Lebensweise kennen gelernt und ich freue mich schon auf's nächste Mal, wenn es heißt: Bühne frei für Ocotal!

Ein Wort noch zum Wetter. Ganz im Gegensatz zum verregneten September war der Oktober hier sehr trocken. Die Flüsse tragen nicht mehr so viel Wasser und die Gesamtsituation hinsichtlich der Überschwemmungen hat sich in den meisten Regionen weitestgehend entspannt.

Im Moment wechseln sich Wolken und Sonne regelmäßig ab und es geht immer ein Lüftchen, sodass die Temperaturen doch auszuhalten sind.

Zum Ende des Monats hin hat es etwas „abgekühlt“, vor allem nachts merkt man das und man schläft angenehmer. Doch zu vergleichen mit den jetzigen deutschen Temperaturen ist das alles nicht. Ich bin jahreszeitlich ganz verwirrt und habe überhaupt kein Gefühl dafür, dass wir schon Anfang November haben (noch immer habe ich meinen einen Pullover nicht benutzt!).

# Meine Arbeit in der Kinder- und Jugendbibliothek

## a. Einleitung

Im Team der Kinder- und Jugendbibliothek fühle ich mich immer wohler. Ich habe mich an die Arbeitsabläufe gewöhnt, weiß wo meine Chancen, mein Freiraum und wo meine Verpflichtungen liegen und kann so meine Ideen, die entsprechende Arbeit und deren Vorbereitung gezielt und nützlich einbringen.

Ich habe das ganze Team sehr schätzen gelernt, arbeite gerne mit ihnen zusammen, weiß aber inzwischen auch, wo Schwachstellen liegen oder Kommunikationsprobleme herrschen. Diese versuche ich mit anzugehen, um die Arbeit und Angebote für uns und die Kinder spannender, innovativer und abwechslungsreicher zu gestalten.

## b. Deutschunterricht

Der Deutschunterricht in der Bibliothek geht im Großen und Ganzen gut voran. Es hat sich zu den zwei bisherigen Gruppen eine dritte gegründet, der ich immer samstags 1,5h Unterricht erteile. Sie besteht aus zwei Mädchen (20, 21), die schon studieren und deshalb während der Woche keine Zeit haben, um Unterricht zu nehmen.

Mit ihnen beginne ich jetzt noch mal von vorn, die Arbeit geht allerdings schneller von der Hand, weil ich erstens schon geeignetes Material habe und zweitens das Leistungspensum der Mädchen höher ist als bei den kleineren Schülern.

Die erste Gruppe besteht inzwischen nur noch aus meinem Gastbruder Oscar. Der zweite Junge hat ohne erklärbaren Grund und ohne es mir persönlich zu sagen, einfach aufgehört. Mit Oscar allerdings macht der Unterricht viel Spaß, er lernt unglaublich schnell. Seine Aussprache macht große Fortschritte und für die kurze Zeit, die wir erst zusammen arbeiten, haben wir wirklich schon viel erreicht.

Im Moment arbeiten wir mit einem Deutschbuch, das ich aus Deutschland bestellt habe und das über Freunde Anfang Oktober hier angekommen ist. Damit kann ich meinen Unterricht viel besser strukturieren. Wir arbeiten uns durch die Lektionen, die thematisch immer an einem Schwerpunkt aufgehängt sind und sich dann sehr anschaulich und verständlich daran orientieren. Es gibt Grammatikeinheiten, wir legen einen Wortschatz an und führen regelmäßig kleine Konversationen, die aber immer länger werden.

Eine tolle Sache ist auch, dass das Buch eine Hör-CD beinhaltet. Mit dieser lernt er noch besser die Aussprache und muss sein Wissen direkt anwenden, indem er

Hörbeispiele hört und dazu Aufgaben erledigen muss, wie beispielsweise Dialogteile sortieren, Lücken ergänzen, Verbformen erkennen und benennen usw.

Letzte Woche hat Oscar sein erstes richtiges Examen geschrieben und wir sind beide stolz auf sein tolles Ergebnis von 85%.

Das Buch werde ich bald auch an die anderen Gruppen heranzuführen, wenn die Lernvoraussetzungen dafür gegeben sind. Es ist allerdings recht praktisch und ökonomisch, dass ich selbst im Zuge der Vorbereitung und Durchführung von Oscars Unterricht mit dem Buch Erfahrungen sammeln kann und mit der entsprechenden Arbeitsweise vertraut werde.

Die andere Gruppe mit den jüngeren Kindern kommt dagegen leider nur schleppend voran. Immer fehlen ein oder zwei, so dass man nie richtig unterrichten kann, weil man stets Lücken kompensieren muss. An eine zügige, fruchtbare Weiterarbeit ist so nicht zu denken. Die Lernfortschritte der einzelnen Mitglieder sind eher gering. Das Material wird zu Hause meist nicht mehr angeschaut und so kann man beim nächsten Mal im Prinzip wieder dieselben Dinge besprechen, weil der Großteil vergessen wurde.

Ich denke, hier spielen auch das geringe Alter der Teilnehmer (zwischen 8 und 11) sowie die Altersdifferenz eine große Rolle. Da die Kinder selbst mit dem Schreiben noch Probleme haben, versuche ich meinen Unterricht sehr einfach und altersgerecht zu gestalten. Problematisch ist dann, dass sich andere langweilen, während die langsameren aus der Gruppe dringend diese Zeit der Wiederholung und Betreuung brauchen. Bis jetzt habe ich hier noch keine optimale Lösung gefunden. Ich denke aber darüber nach, eine Anwesenheitsliste zu führen bzw. die Gruppe nochmals zu teilen. Ich werde die Situation jetzt noch ein bis zwei Wochen beobachten und dann meine Entscheidung fällen, damit für alle ein zufriedenstellender Unterricht gewährleistet werden kann.

### **c. Meine Arbeit in und mit dem Zirkus „Ocolmena“**

Meine Mitarbeit im Zirkus „Ocolmena“ ist stetig. Ungefähr sechs Mal die Woche nehme ich an den Übungsstunden teil. Im Moment beschäftige ich mich hauptsächlich mit Jonglage und befinde mich im Übergang von drei zu vier Bällen.

Ich bekomme viel gezeigt und merke, wie schnell die Dinge klappen, wenn man stetig dran bleibt. Außerdem ist es meine Aufgabe, dem Zirkusleiter beim Arrangieren der Nummern zu helfen. Das bedeutet konkret, die verschiedenen Tricks in eine sinn- und wirkungsvolle Reihenfolge zu bringen und das Drumherum der Nummern zu

gestalten (z.B. Musik, Bewegung, Vorstellung). Nach meinen bisherigen Beobachtungen fällt es dem Zirkus leicht, die Tricks zu lernen. Sie sind alle sehr begabt und üben viel. An der Art und Weise, sich selbst zu präsentieren, muss allerdings, wie ich schon das letzte Mal angedeutet habe, noch viel gearbeitet werden. Oft fehlt die Disziplin, sich wirklich eine Nummer auszudenken und nur diese einzustudieren bis sie "sitzt". Man übt dann doch immer lieber das, was man schon kann und was einem grade besonders Spaß macht. Ich versuche hierbei, nach all meinen Möglichkeiten unterstützend zur Hand zu gehen und immer wieder auf einer ansprechenden Präsentationsweise zu beharren, damit man sich nach all dem vielen Training letztendlich nicht „unter Wert“ verkauft.

Im Moment haben wir eine tolle Jonglage-Nummer auf die Beine gestellt, die im nächsten Monat aufgeführt wird.

Perspektivisch werde ich hoffentlich 2011 auch selbst in einer Präsentation auftreten können. Es ist jedenfalls mein Ziel, und ich arbeite fleißig darauf hin.



*Diabolo – Übung mit dem Zirkus*

#### **d. Der Poesieclub**

Die Arbeit mit dem Poesie-Club ging im Oktober nur schleppend voran. Die Anfangseuphorie ist ein wenig verfliegen und die Tatsache, dass ich an zwei von vier Freitagen durch Krankheit und musikalische Aktivitäten verhindert war, hat auch nicht grade zur produktiven Entwicklung beigetragen.

Die abgehaltenen Stunden waren allerdings recht gut. Beispielsweise haben wir das Gedicht „Ausencia“ von Pablo Neruda durchgenommen. Unseren Fokus haben wir dabei auf eine ansprechende Vortragsweise und die stilistisch-sprachliche Analyse gelegt. Wir sind gemeinsam im Gespräch zu handfesten Ergebnissen gekommen,

haben anhand derer Thesen aufgestellt und diese in der nächsten Stunde mit Details aus Nerudas Biographie gegengeprüft.

Als kreativen Schritt hat jeder einen Gedichtspart malerisch umgesetzt und einen eigenen Vers dazu entworfen. Insgesamt ist damit ein neues eigenes Gedicht entstanden!

Mein Ziel ist es, diesen Kurs zu intensivieren und regelmäßiger abzuhalten. Außerdem werde ich in diesem Monat anfangen, Kommunikations- und Improvisationsspiele aus meinen vergangenen Theaterworkshops einzubauen.

### **e. Papierschöpfen und Drucken**

Wir haben in diesem Monat zwei Mal Papier geschöpft. Es klappt gut und lässt sich auch leicht vorbereiten. Die Kinder sind fasziniert von der simplen Methode aus altem



Papier neues herzustellen.

Beim anschließenden Drucken, das ich ebenfalls zwei Nachmittage angeboten habe, hat sich aber herausgestellt, dass unser Papier doch sehr dünn geworden ist und sich zum Herstellen von Gruß- und Glückwunschkarten eigentlich nicht eignet. Das nächste Mal werden wir mit einem größeren Papierbrei arbeiten. So wird unser Papier fester, eher wie Karton und das Bedrucken wird leichter. Außerdem ist es bei größerem Material einfacher, Blütenblätter und ähnliches ins Papier einzulassen, um das Papierschöpfen

optisch aufzuwerten und zu ästhetischen Ergebnissen zu kommen.

Das eigentliche Drucken habe ich immer nur mit jeweils einem Kind durchgeführt, um mich selbst noch an Material und Technik zu gewöhnen. Anfangs musste ich erst einmal alle Druckutensilien neu sortieren. Die verschiedenen Schriftarten und Größen waren komplett durcheinander geraten und so konnten wir nicht anfangen zu arbeiten.

Unsere ersten Ergebnisse waren eher spärlich, aber inzwischen sieht man Fortschritte und die Qualität unserer Drucke verbessert sich stetig.

Da es jetzt langsam aber sicher auf Weihnachten zugeht, habe ich schon mit zwei Kindern vereinbart, Weihnachtskarten herzustellen. Das können tolle und sehr persönliche Geschenke werden, und ich freue mich schon auf diese Arbeit.





*Drucken in der Bibliothek*

#### **f. Keine Fortschritte mit der Bibliotheksmauer**

Am Ende des letzten Berichtes habe ich darüber informiert, welche Probleme der starke Regen im September mit sich gebracht hat und dass ein langes Stück Grenzmauer zum Nachbargrundstück der Bibliothek zusammengestürzt ist.

Leider hat unsere Partnerorganisation hier vor Ort auf den Schaden bis heute noch nicht adäquat reagiert. Zwar haben wir, das Bibliotheksteam, in schweißtreibender Arbeit, die abgebrochenen Dachteile entfernt und die beschädigten Teile neu mit Ziegeln gedeckt, das eingeschlagene Fenster ausgetauscht und auch begonnen, einen Teil des Schutts und der Erde abzutragen, doch leider fehlt auf unserem begrenzten Gelände jetzt weiterer Ablageplatz für die ganze Erde und so sind uns ohne Hilfe von außen die Hände gebunden. Dazu kommt noch, dass die Mauer eigentlich dem Nachbarn gehört, dieser aber im Moment kein Geld hat, um die Trümmer der alten wegzuräumen, geschweige denn eine neue Mauer zu errichten.

Die Gesamtsituation ist daher höchst unbefriedigend. Immer noch sieht dieser Bibliotheksteil zum Fürchten aus und ist als ein Ort, wo täglich viele Kinder ein- und ausgehen, in diesem Zustand nicht sicher. Weiterhin besteht die Gefahr, dass Mauerteile abbrechen. Meiner Meinung nach müsste schnellstens gehandelt werden.

Auch die Gesamtleiterin der Wiesbadener Projekte hier vor Ort, wurde sofort von uns informiert und mehrfach gebeten, sich die Sache persönlich anzuschauen bzw. in einer gemeinsamen Sitzung Lösungsvorschläge mit uns zu besprechen. Doch an zwei von ihr zugesagten Terminen ist sie nicht erschienen.

Diese abwartende Haltung zu einem solch ernstem Problem finde ich überaus befremdlich und es ist enttäuschend, dass ich es trotz vieler Bemühungen in den bestehenden Kommunikations- und Zuständigkeitsstrukturen noch nicht geschafft habe, eine bemerkenswerte Verbesserung der Situation zu erzielen.

### **g. Sonstiges**

Ansonsten habe ich im Oktober viel Origami mit den Kindern praktiziert. Ich habe gemerkt, dass diese komplizierten Falttechniken eine akribische Vorbereitung meinerseits erfordern und nur mit kleinen Gruppen praktiziert werden können (wobei das Alter eine entscheidende Rolle spielt; Origami eignet sich eigentlich erst für Kinder/Jugendliche ab 12 Jahren).

Anfangs musste ich mich mühselig mit den Grundlagen des Origami beschäftigen, aber inzwischen habe ich sie verinnerlicht und betreibe das Ganze wie eine Art Denksport, der mir viel Spaß macht und immer neue Aufgaben bereithält.

Die ersten Versuche in Gruppen sind kläglich gescheitert, weil ich die oben genannten Prämissen nicht bedacht habe. Aber aus Erfahrungen lernt man und inzwischen klappt die Arbeit mit den Kleingruppen gut, alle kommen zu befriedigenden Ergebnissen.

Im Bibliotheksbestand befinden sich zwei spanische Origami-Bände, mit denen man toll arbeiten kann und die in verschiedenen Schwierigkeitsstufen für jeden etwas bieten. Mit unseren Papierfiguren haben wir auch schon weitergearbeitet. Bunt bemalt zieren sie jetzt ein Ausstellungsregal im „Sala de Estudios“.

Was mein KUBB-Spiel anbelangt, so ist dieses immer noch nicht vom Schreiner fertig gestellt worden. Schade, aber ich habe schon ein paar Mal nachgefragt und bin recht zuversichtlich, dass wir noch im November mit diesem Spiel beginnen werden.

Meine Casita-Arbeit beschränkt sich auf die wöchentlichen Besuche im „Roberto Gomez“ und läuft gut. Wie in allen Bereichen gibt es auch hier sowohl sehr positive Erfahrungen und Erlebnisse, wie auch Stunden, in denen nichts klappt, keiner zuhört, nur gekaspert wird und ich das Ganze am liebsten abbrechen würde.

Mit einer guten Vorbereitung, ansprechender Lektüre und der richtigen Vorlesetechnik versuche ich die Besuche interessant und abwechslungsreich zu gestalten, aber die Tagesform der Kinder ist eben immer unterschiedlich.

Zusammen mit Carmen bin ich bemüht, auch länger andauernde Projekte einzuführen. So wählen wir beispielsweise etwas längere Märchen, teilen diese in drei Teile und haben somit ein kleines Leseprojekt, das wir über drei Wochen mit den Kindern bearbeiten. Die Rückmeldungen sind gut, die Kinder sind gespannt auf Fortsetzung und hören aufmerksam zu. Am Ende der Lesezeit erstellen wir dann eine Collage aus den Bildern, die wir zum jeweiligen Märchen angefertigt haben.

## Ein Monat voller Musik

### a. Mein Mitwirken in der Schul-„Banda“ des „Colegios Fe y Alegria“

Auf eine Anregung Oscars habe ich in diesem Oktober mit meiner Trompete in der Schulband des Colegios „Fe y Alegria“ mitgespielt.

Eine typische nicaraguanische Banda, die fast jede Schule hier hat, besteht zum Größten Teil aus Trommlern, des Weiteren aus Bläsern, Liraspielern und Tänzerinnen. Die des Colegios ist die Größte Ocotals und umfasst 150 Mitglieder. Alles sind Schüler des christlichen Colegios im Alter von 8 bis 19 Jahren.

Ich musste sowohl zu Hause mit einem weiteren Trompetenspieler, als auch auf dem Schulgelände mit der gesamten Banda fast täglich proben, doch der Aufwand hat sich wirklich gelohnt. Es war ein tolles Erlebnis, in so einer großen Gruppe mitmusizieren zu dürfen und ich hatte das Gefühl, in einen ganz besonderen Bereich der nicaraguanischen Kultur einzutauchen.

Bei den Proben war ich stets erstaunt, wie nur ein Mann, dieser jedoch mit Trillerpfeife bewaffnet, diesen riesigen Haufen Trommler unter Kontrolle halten konnte. Bis auf die Tatsache, dass die Proben immer zwei Stunden später als angesetzt angefangen haben, hat das aber erstaunlich gut geklappt.

An zwei Wochenenden hatten wir Auftritte in Esteli und Ocotal, immer in Kooperation mit anderen Bandas. Alle Mitglieder der Banda kleiden sich dann in einer speziellen, sehr förmlichen Tracht und dieser Aufmarsch macht schon was her.

Ein Auftritt setzt sich zusammen aus einem Zug durch die Strassen der Stadt und der Präsentation an einem festen Standpunkt. Alles zusammen hat oft mehr als 4 Stunden gedauert und ist ziemlich



anstrengend. Besonders das Laufen und gleichzeitige Spielen in den Strassen ohne Pause bringt einen schon an seine Belastungsgrenze.

Es ist toll, auch die anderen Gruppen aus der Nähe musizieren zu sehen, regionale Unterschiede in Gestaltung und Bewegung festzustellen und sich vielleicht etwas abzuschauen. Ich bin sehr begeistert von den lateinamerikanischen Rhythmen und Melodien, die wir präsentiert haben, und die Musik ist wirklich zugeschnitten auf ein Instrument wie die Trompete. Allerdings musste ich schon alles geben, um mir bei 80 Trommlern noch ein wenig Gehör zu verschaffen.

Das Teilnehmen in der Banda hat mir außerdem noch viele weitere Kontakte hier in Ocotal verschafft, da man beim gemeinsamen Musizieren ins Gespräch kommt und sich kennen lernt.

Etwas ganz Besonderes war für mich auch die Reise mit der gesamten Banda nach Esteli. Schon in den Bussen wurde gesungen und getrommelt, die Stimmung war sehr ausgelassen und es war interessant für mich, diese Art von Kultur der Jugendlichen kennenzulernen und ihren Umgang untereinander zu beobachten. Leider waren die beiden Auftritte auch meine letzten, weil die Banda jetzt bis zu den „fiestas patrias“ im September 2011 keine Präsentationen mehr hat. Es war aber eine weitere unglaubliche Erfahrung für mich, die mit nichts zu vergleichen ist, was ich bisher mit meiner Trompete in Deutschland gemacht habe.



## **b. Ein typisches nicaraguanisches Instrument: Die Gitarre**

Diesen Monat habe ich angefangen, regelmäßig in der Bibliothek Gitarrenstunden vom Zirkusleiter Ewert zu nehmen und Mitte Oktober habe ich mir endlich eine eigene Gitarre in einer örtlichen Gitarrenfabrik hier in Ocotal gekauft. Sie ist in Handarbeit aus nicaraguanischem Holz gefertigt und hat einen tollen Klang.

Es macht mir unglaublich viel Spaß, neue Akkorde und Lieder zu lernen. Immer schreibe ich mir auch den spanischen Text dazu auf und ich bekomme gezeigt, wie man dazu singt. Da ich sehr angetan von der hiesigen Musik bin, ist die Gitarre das passende Instrument, um in direkten Kontakt zu diesem sehr wichtigen und traditionsreichen Part der nicaraguanischen Kultur zu kommen.

Die Gitarre ist sicher kein leichtes Instrument und viele Griffe sowie die Koordination von Instrumental- und Gesangstimme fallen mir noch sehr schwer. Doch ich habe hierin eine neue Aufgabe entdeckt, die mich reizt und einen schönen Ausgleich für mich darstellt.

Auch mein Gastvater ist fasziniert von diesem Instrument und wenn er Zeit hat, versucht er seine alten Kenntnisse wieder herauszukramen und aufzufrischen.

Ich hoffe, ich konnte Euch auch von meinem zweiten Monat in Nicaragua einen umfassenden Einblick verschaffen. Wenn Ihr Fragen oder Anregungen habt, freue ich mich immer, wenn Ihr Euch bei mir meldet. Ich bin zwar bedacht, meine eigene Arbeit und ihre Ergebnisse immer kritisch zu hinterfragen, freue mich aber, wenn ihr weitere Verbesserungen oder Vorschläge und Ideen an mich heranträgt.

Einige haben ja schon den Postweg erprobt, dieser ist wirklich schnell (ca. 10 Tage) und man kann sich auch relativ sicher sein, dass die Sachen ankommen! Eine wichtige Änderung, ich habe letztes Mal den zweiten Nachnamen der Familie vertauscht. Ich habe den neuen dieses Mal farbig hervorgehoben.

Bis bald, seid alle herzlich begrüßt aus NICARAGUA!

Max Mersiowsky

Ocotal, den 5. November 2010

**Meine Adresse:**

Dirrección La Familia Jiron **Montenegro**  
De la policia nacional 2 cuadras al este  
Ocotal, Nueva Segovia

**Meine Handynummer/Familientelefon:**

+505 88486047                      +505 27322032

**E-Mail:** [maxmersiowsky@online.de](mailto:maxmersiowsky@online.de)

Falls ihr das Bibliotheksprojekt finanziell unterstützen wollt, würde ich mich ebenso wie Nueva Nicaragua e.V. und die Kinder aus Ocotal sehr freuen!

Kontoinhaber: **Nueva Nicaragua e.V.**

Bank:                      **KD-Bank, Dortmund**  
Konto Nr.:                **10 13737 033**  
BLZ:                        **350 601 90**  
Kennwort:                **Spenderkreis Max Mersiowsky**